

Eine Eigenthümlichkeit unseres Landes.

Kataract ist eine amerikanische Krankheit. Frau Greger, Bagby, Tex., sagt: „Peru-na hat mir so gut gethan, daß ich jetzt meine Arbeit verrichten kann.“

Herr Jacob Griffin, Elm., Mich., schreibt: „Ich war sehr nervös und unfähig zur Arbeit. Ich habe einige Flaschen Peru-na genommen und bin nun vollständig gesund.“

Erster Luther, Franklinsville, N. C., sagt: „Ich nahm Ihr Peru-na gegen Taubheit und kann nun so gut hören wie je zuvor.“

Aug. Schloß, St. Clemens, Mich., schreibt: „Ich hatte die Grippe, und dieselbe hinterließ einen fürchterlichen Husten. Ich nahm Peru-na und wurde kurirt.“

Frau E. Gueff, Kearney, Buffalo, Co., Neb., schreibt: „Ich nahm Ihr Peru-na gegen Kataract und kann sagen, daß ich jetzt vollständig davon kurirt bin.“

H. Walter Webb, Cascade, Ark., sagt: „Ich hatte Ohrenschmerz. Derselbe war so unbehaglich, daß ich mich aller Gesellschaft fern halten mußte.“

Nachdem ich das vierzehnte Jahr lang extragen hatte, las ich Dr. Hartmanns Buch „Seiden des Lebens.“ Ich brauchte für sechzehn Dollars von seinen Medicinen und bin nun vollständig kurirt.“

Alle Apotheker verkaufen Peru-na. Fragt irgend einen Apotheker für einen freien Peru-na Kalender für das Jahr 1899.

Der hintere Bote Kalender, Fickel's Familienkalender, Buch Kalender, Regensburger Marienkalender, Ginfiedlerkalender, für das Jahr 1899

sind zu haben in der Expedition des „Anzeiger und Herald.“

Abonniert auf den „Anzeiger und Herald.“

Budien's Arnica Salbe.

Die beste Salbe in der Welt für Schnitte, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Salbfluß, Anschlag, gesprungene Hände, Kröpfchen, Krämpfe, Hühneraugen und alle Hautkrankheiten und heilt sicher Hämorrhoiden oder braucht nicht bezahlt zu werden. Garantiert Zufriedenheit zu geben oder keine Bezahlung verlangt. 25c. die Schachtel. bei A. W. Buchheit.

Die Aker- und Gartenbau-Zeitung wird allen unseren Lesern geschickt. Sie erhalten also jede Woche den „Anzeiger und Herald“, das „Sonntagsblatt“ und die „Aker- und Gartenbau-Zeitung“, drei Zeitungen zu einem Preise, nämlich \$2.00 pro Jahr in Vorausbezahlung.

Alle deutschen Zeitschriften und Bücher erhalten Ihr bei J. P. Windolph, 305 West 2te Straße.

Unser Krieg mit Spanien

In englischer Sprache ist bereits erschienen und nehmen wir Bestellungen dafür entgegen. In deutscher Sprache erscheint das Werk in aller nächster Zeit und können jetzt Bestellungen dafür gemacht werden. Auch verlangen wir Agenten für dieses abfahrbare Werk gegen gute Commission. Auch für andere, sehr leicht verkäufliche Werke werden Agenten gesucht. Güter Verdienst. Man adressire: Anzeiger & Herald, Grand Island, Neb.

„MINT“ hat das größte Lager von Whiskies, Weinen und Liquören

in Grand Island und thut Ihr gut daran, Euren Bedarf hier einzufahren.

JOHANNES GROTZKY, Maler & Dekorateur.

Alle in das Fach schlagenden Arbeiten werden bestens ausgeführt zu mäßigen Preisen. Aufträge können abgegeben werden in der Apotheke von Tucker & Farnsworth, Ecke von 3ter und Coust Straße.

HY. SCHLOTFELDT, Fabrikant der berühmten

Karma 5 Cent Cigarre. Verkauf von allen Händlern.

Ein „Offener Brief“

des Hrn. Stolley und die Antwort darauf.

Vor ein paar Wochen hatten wir bekanntlich in einem „Editorial“ bezüglich der „Maginationen“ der Thummel-Clique die Namen Thummel — Hedde — Stolley in Verbindung gebracht und fühlte sich dieserhalb Hr. Stolley schrecklich auf die Füße getreten, weshalb er sich hinsetzte und einen etwa zwei Spalten langen Artikel schrieb, in dem er uns und Hrn. Ashton schauderhaft „heruntermachte“ und dann von uns verlangte, wir sollten die Geschichte publizieren, was wir nicht wollten, indem wir keine Lust hatten den mehrspaltigen Wischwasch, der von gemeinen Beleidigungen und Lügen strotzte, abzu drucken. Da aber Stolley durchaus die Frage (und zwar in der Zeitung) an uns stellen wollte, wie wir dazu kämen, ihn mit Thummel und Hedde in Verbindung zu bringen, zeigten wir uns bereit, eine derartige Anfrage aufzunehmen, doch sollte dieselbe kurz und sachlich gehalten sein, wobei wir noch die Bemerkung machten, die ganze Frage sei in etwa sechs Zeilen zu stellen und ein mehrspaltiger Artikel sei durchaus nicht nöthig. Stolley wollte hierauf für letzte Woche den Artikel umschreiben, was er auch that, doch bügte derselbe dabei von seiner gemeinen Verächtlichkeit uns gegenüber sowie der Lügen und Ungerechtigkeiten gegen Ashton gar nichts und an Länge auch nur herzlich wenig ein und so unterließen wir es einfach, die Geschichte zu publizieren, was Stolley in eine schreckliche Wuth versetzte und hat er sich nun mit Gus. Neumann in Verbindung gesetzt, der sich jedenfalls nun dazu hergiebt Stolley's „Offenen Brief“ an uns und jedensfalls noch viel mehr Niederträchtigkeiten gegen uns und Ashton zu publizieren. Nun, wohl bekommen's, Gus! Wir für unser Theil sind froh und unsere Leser jedenfalls mit uns, daß unsere Zeitung von Stolley's Schimpfartikeln verschont bleibt. Die in dem „Offenen Brief“ gestellten Anfragen wollen wir eine nach der anderen richtig und genügend beantworten, so daß sich Hr. Stolley darüber nicht zu beklagen braucht und folglich zufrieden sein kann.

In erster Linie waren wir völlig dazu berechtigt, die Namen Thummel — Hedde — Stolley in Verbindung zu bringen, da alle drei ihr Möglichstes versuchten, Pearce, Thummel's Partner, in's Amt zu bringen und mehrere Pferde die an einem Wagen ziehen, nennt man ein Gespann. Daß nun Stolley zu diesem Dreigespann gehört, ist nicht zu ändern, aber seine Schuld und darf er sich nicht beleidigt fühlen deshalb, denn er hat sich selbst mit den beiden Anderen vorgepannt und folglich keine Ursache uns Lügner zu heißen.

Die gegen uns gebrachte gemeine Verächtlichkeit, daß wir für den arbeitsamen, der uns das Meiste bezahlt, weisen wir mit Verachtung zurück. Wenn wir das thäten, würden wir stets für die Herren Republikaner arbeiten, denn die haben stets das meiste Geld und hätten wir ein hübsches Stümchen einstreichen können, falls wir nur gemollt und das republikanische Ticket unterstützt hätten. Trotzdem wir nun das Geld sehr notwendig brauchen, konnten wir es doch nicht über's Herz bringen uns an die Corruptionspartei zu verkaufen und auch nicht an Pearce, der durch seine Sündlinge das Möglichste versuchte uns für sich zu gewinnen. Anstatt uns also gemein zu verächtlichen, sollte Hr. Stolley uns loben daß wir so standhaft waren und der Versuchung widerstanden und unentwegt zur Reformpartei halten. Wenn Sie, Herr Stolley, etwa daran zweifeln sollten was wir hier sagen, so fragen Sie nur Ihren Genossen Thummel, der kann Ihnen nur bestätigen, daß er uns kaufen wollte. Dies sollte genügen auf jene Anschuldigung. Bezüglich der Anschuldigung Ashton's, daß derselbe verurtheilt habe, Schuldistrikt No. 1 zu schädigen, so ist darauf nur zu erwidern, daß Ashton Anwalt der Stadt war, nur den Wänden des Schuldirektoriums entsprach und nur im Interesse der Stadt arbeitete, deren Anwalt er war. Daß Ashton unter falschen Vorpiegelungen Untersuchungen sammelte, ist nicht wahr, denn er sagte und erklärte Jedem, was die Petition enthielt und derjenige der die falschen Vorpiegelungen machte war, wie Jeder weiß, Julius Fährmann und nicht Ashton, weshalb wir aus diesem Grunde ihm unsere Unterstützung nicht entziehen.

Was die „alle von ihm geführten Klagen“ anbelangt, die er verloren haben soll, so ist darüber zu sagen, daß er nur drei Klagen des County's verloren, wovon eine übrigens erst gewonnen war, indem Ashton den Verbrecher überführte, doch wurde das Urtheil umgestoßen wegen einer verkehrten Instruction die Richter Kendall gegeben hatte. Ashton hat sieben Mann nach dem Zuchthaus in Lincoln gelandt und hatte sechs Andere soweit für das Distriktgericht, doch brachen dieselben aus dem Gefängnis und sind verschwunden, was gewiß nicht Ashton's Schuld ist.

Was die vielbesprochene „Hülfe“ anbelangt, die Ashton gebraucht haben soll, so hatte er nie Hülfe als in einem Prozeß und da ersuchte er um Beihilfe von Chas. G. Ryan; die Countybehörde meinte aber, diesen Beiden noch Hörtz begeben zu müssen. Dies ist der größte Prozeß, den Hall County jemals hatte, da es sich um \$27,000 handelte und

auf der gegnerischen Seite nicht weniger als 15 Advokaten waren, nämlich: John L. Webster, James McNintosh und Kennedy & Learned von Omaha und W. H. Thompson, O. A. Abbott, W. A. Prince, W. H. Platt, H. G. Clifford, J. H. Wolley und G. E. Thompson von hier. Abgesehen jedoch davon macht sich Stolley einer Vageschuld, indem er die von Hedde vorgebrachten Zahlen und Vergleiche nachschreibt, denn Ashton's Vorgänger im Amte, Ryan und Prince, brauchten auch Hülfe, indem das County während Ryan's erstem Termin \$300 für Hülfe ausbezahlte und während Prince's Termin etwa \$100; Hedde's und Stolley's Zahlen stimmen deshalb ganz und gar nicht. Dies spielt jedoch kaum eine Rolle, denn noch keiner unserer County-Anwälte hatte so schwierige Prozesse als Ashton hatte. Er führte den besten Prozeß gegen Hokenberger, der je geführt wurde, so sagt Distriktrichter Thompson, und zwar ohne Hülfe, während Prince und Ryan Beide Hülfe hatten, als sie Hokenberger prozeßirten. Alle hatten sie jedoch denselben Erfolg. Daß Ashton mehr für „Extras“ gebrauchte als seine Vorgänger, beweist doch nur, daß er bedeutend mehr Arbeit hatte und die Bücher im Courthouse beweisen doch, wo für jeder Cent von diesen „Extras“ ausgegeben wurde. Die Countybehörde wird wohl kein Geld für Material und dergleichen ausgeben, falls dasselbe nicht gebraucht wird und detaillirte Rechnungen darüber vorliegen.

So, Hr. Stolley, nun sind doch wohl alle Ihre Fragen zur Genüge beantwortet; wir haben keine einzige übergangen und können Sie also getrost für Ashton stimmen, denn Pearce, über den Sie selbst „nichts Genaueres“ sagen können, wie Sie sich ausdrücken, sollte es doch wohl erst so weit bringen daß man wirklich weiß ob er auch für das Amt tauglich ist, denn die einfache Thatfache, daß man nichts über Jemand weiß, dürfte unserer Ansicht nach durchaus nicht genügend sein. Jemanden für ein so wichtiges Amt zu erwählen als das des Countyanwalts es ist. Wir wollen deshalb ruhig und mit gutem Gewissen für Fred. W. Ashton stimmen.

Die Art und Weise, wie ein Theil der Republikaner unseren Congreßmann Sutherland zu bekämpfen versuchen, ist wirklich gemein und da man nur annehmen kann daß der Gegenkandidat Adams dies verursacht, so müssen die gemeinen Lügen auf diesen selbst zurückfallen. Da werden dieser Tage, eben vor der Wahl, kleine Zettel herumgereicht, die darthun sollen, daß Sutherland ein Prohibitionist sei, woran natürlich kein wahres Wort ist, denn Hr. Sutherland ist ein so guter Freund persönlicher Freiheit als wir nur haben. Wenn Sutherland wirklich Prohibitionist wäre, so hätten doch seine Gegner es schon lange gewußt und schon lange vorbringen sollen, denn es war gewiß Zeit genug vorhanden. Aber der Zweck ist der, gerade vor der Wahl den Leuten noch etwas vorzuschwindeln weil man annimmt, es sei keine Zeit mehr, die Lügen zu widerlegen. Solche Streiche nützen jedoch nichts, sondern werden nur dazu beitragen, Adams selbst zu schädigen, so daß Sutherland's Majorität zu einer riesengroßen anschwellen wird.

Der „Schutzoll“ für Rohwolle hatte besonders in Ohio seine eifrigsten Befürworter. Dort wohnt auch der Präsident der Schafzüchter „Assn“, „Richter“ Lawrence, welcher beständig predigte, daß die amerikanische Schafzucht zu Grunde gehen müsse, wenn unsere einheimische Wolle nicht durch einen hohen Zoll gegen die Konkurrenz von Australien und Südamerika „geschützt“ würde. Nun ist es sehr interessant, was das republikanische „Cincinnati Volksblatt“, welches selber immer einen starken Anbustriefschutz befürwortete, über Schafzucht und ihren Schutz durch Hochzoll zu sagen hat:

Trotz der hohen Wollzölle geht die Schafzucht in den Ver. Staaten beständig abwärts. In Ohio ist sie von 3,69,929 Schafen in 1895 auf 2,307,610 in 1898 zurückgegangen und einen entsprechenden Niedergang weisen die übrigen Woll züchtenden Staaten auf. Dies ist selbstverständlich eine Folge des Niederganges in den Preisen für Wolle. Daß dieser aber trotz des hohen Tarifs eintreten konnte, ist der vermehrten Produktion im Auslande zuzuschreiben. In dieser Hinsicht ist es jetzt so weit gekommen, daß der Preis im Auslande fixirt wird. Unter solchen Verhältnissen ist es eine Thorheit, den Wollzoll, der dem Züchter nichts nützt und nur die amerikanische Tuchindustrie schädigt, beizubehalten. Ex-Präsident Harrison, dem sicherlich Niemand den Vorwurf machen wird, freibändlerischen Lehren zugehörig zu sein, hat während seiner Präsidentschaft häufig erklärt, daß der Tarif keine Prinzipien, sondern eine Zweckmäßigkeits-Frage sei und demnach diejenigen Paragraphen des Tarifs, die den erwarteten Zweck nicht erfüllen, gestrichen werden müßten. Nach dieser Anschauung, der wir vollkommen beipflichten, ist ohne Frage die Zeit gekommen, durch den Wollenparagrafen einen dicken Strich zu ziehen.

Wahrlich! wird noch durch manchen anderen Paragraphen ein Strich gezogen werden, denn die Erkenntnis von der Verderblichkeit hoher Zölle greift sogar in der republikanischen Partei immer weiter um sich.

(Eingelant.) Die „Free Press“ Lügner.

Alles deutet darauf hin, daß dieses County niemals eine verwerflichere und corruptere Clique von Lägern aufzuweisen gehabt hat, als die Redakteure der „Free Press“. Niemand kann ein Wort von dem, was sie sagen, glauben. Sie beschimpfen und verläumben Leute ohne allen Grund und belügen sie mit voller Ueberlegung.

Vor einiger Zeit griffen sie Herrn W. A. Prince, Kandidat für die Legislatur, bezüglich seiner Verbindung mit der „Bank of Commerce“ an und beschuldigten ihn, Herrn Wm. Thomssen dazu überredet zu haben, Gelder in der Bank zu deponiren. Dies ist eine eledu und überlegte Lüge und die Redakteure der „Free Press“ wußten, als sie es publizierten, daß es eine Lüge sei.

Jeder Deutsche in Hall County wird dem, was County Schatzmeister Wm. Thomssen sagt, Glauben schenken. Alle Deutschen wissen, daß er ehrlich ist und die Wahrheit sagt. Hier folgt, was Schatzmeister Thomssen sagt:

Staat Nebraska's 1888 Hall County. Ich, Wm. Thomssen, nachdem ich gebührend verurtheilt worden bin, erkläre auf meinen Eid, daß ich der gegenwärtige Schatzmeister von Hall County, Nebraska, bin. Daß ich zur Zeit meiner Wahl in 1885 nur oberflächlich mit W. A. Prince, dem damaligen Countyanwalte, bekannt war. Daß ich vor meiner Ernennung niemals mit Herrn Prince in irgend welcher Art und Weise über politische Angelegenheiten gesprochen habe. Daß ich nach meiner Ernennung niemals mit ihm über die Countyangelegenheiten, oder mich die deponiren sollte, gesprochen habe. Daß die Gelder von mir ohne irgend eine Rekommandation seitens des Herrn Prince und ohne ein Wissen deponirt wurden. Herr Prince kannte niemals meine Absicht, Geld in der Bank of Commerce zu deponiren oder die Thatfache, daß ich es deponirt hatte.

Es freut mich, diese Angaben und Berechtigung gegen Herrn Prince machen zu können, da ich weiß, daß die Anlage, er habe mich bezogen, Geld in der Bank of Commerce zu deponiren, oder er habe mich zu aufgeföhrt, dies zu thun, oder er habe gewußt, daß ich das Geld deponirt hatte, absolut unwahr ist.

Wm. Thomssen Vor mir unterschrieben und beschworen am 26. Mai 1896. W. J. Garlow, County Richter.

Herr Thomssen fügt noch hinzu, daß er den „Free Press“ Redakteuren gesagt habe, sie sprächen die Unwahrheit, daß diese ihn aber aufgefordert hätten, den Mund zu halten, da sie beabsichtigten, aus der Sache politisches Kapital zu schlagen und den Herrn Prince zu schädigen.

Wir sind überzeugt, die Leser werden Herrn Thomssen Glauben schenken und erkennen, daß Herr Prince in dieser Sache unschuldig und ehrlich ist, sowie daß die „Free Press“ Clique großartige Lügner sind.

Die gesetzlichen Stimmgeber von Grand Island wollen Notiz nehmen, daß die Registrationsbehörde für die Registrirung von Stimmgebern an den folgenden Plätzen in genannter Stadt in Sitzung sein wird:

- Sprighaus, 2ter Distrikt, zweite Ward, Courthouse Sprighaus, 3ter Dist. 2te Ward, Dean's Stall, 4ter „ 3te Ward, City Hall, 5ter „ 4te „ Sprighaus.

Und wird dieselbe zu dem Zweck an genannten Plätzen sich versammeln am Donnerstag, den 20. October, Freitag, den 28. Okt. und Samstag den 5. November, 1898 und wird in Sitzung sein an den genannten Tagen von 8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends. Alle Diejenigen, die bei der kommenden Wahl stimmen wollen, müssen an einem dieser Tage registriren.

W. H. Thompson Mayor.

Die gefürchtete Schwindsucht.

T. A. Stocum, M. C., der große Chemiker u. Gelehrte, sendet frei, an Befahigte, drei Flaschen von seinem neuentdeckten Heilmittel zur Heilung von Schwindsucht und allen Lungenerkrankungen.

Nichts könnte ehrlicher, mehr phantastischer sein oder den Befahigten mehr Freude bringen als die Offerte von T. A. Stocum, M. C., von 183 Pearl Street, New York. Ueberzeugt, daß er ein sicheres Heilmittel gegen Schwindsucht und alle Lungenerkrankungen entdeckt hat und von dessen großen Werth bestanden, sendet er, frei, drei Flaschen Medizin an jeden Leser des „Anzeiger und Herald“, der mit Brief, Luftrohr, Luntenleiden oder Schwindsucht befallen ist. Bereits hat diese neue Methode der Arzneikunde tausende von (heilverbringenden) Lösen Fällen kurirt.

Der Doktor sieht es als seine religiöse Pflicht an — eine der Menschheit schuldige Pflicht — sein unschätzbares Heilmittel zu schenken. Frei angeboten, ist genug es zu empfehlen und noch mehr ist die völlige Zuverlässigkeit des großen Chemikers der das Anerbieten macht. Er hat bemerkt, daß die gefürchtete Schwindsucht ohne Zweifel geheilt werden kann.

Es wird kein Fehler sein dafür zu scheiden — der Fehler wird sein im Uebersehen des generellen Anerbietens. Er hat in seinen amerikanischen und europäischen Laboratorien Zeugnisse der Erfahrungen Heilender aus allen Theilen der Welt. Verfümt es nicht bis es zu spät ist. Adressirt T. A. Stocum, M. C., 98 Pine Street, New York, und wenn Ihr dem Doktor schreibt, gebt (Preis- und Postofficeadresse an und daß Ihr diesen Artikel im „Anzeiger und Herald“ gelesen habt. 12 1/2

CASTORIA. Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt. Tragt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Leset was Dr. Morse's deutscher elektrischer Gürtel für Wunden thut.

Hier sind einige Zeugnisse von Leuten in Hall County, welche diesen Gürtel gebrauchen:

An Alle die es angeht: Morie's Electric Appliance Co., gebraucht habe, bin ich innerhalb 10 Tagen von meinem Rücken- und Hüftenleiden, sowie geschwollenen Nieren und Nerven (sowie) geheilt und gebessert, daß ich von diesen Leiden bereits vollständig befreit bin, welches ich durch jahrelangen Gebrauch von Medizin nicht erreichen konnte. Achtungsvoll Jakob Sillmann

Ich spreche hiermit Hrn. W. C. Brewster, Agent für die Appliance Co., meinen Dank aus, da er mir mit einem elektrischen Gürtel, welchen ich vor ungefähr 3 Wochen von ihm bekam, so weit gebessert, daß meine Schmerzen im Rücken und in den Schultern sowie meine geschwollenen Nieren vollständig verschwunden sind. Ich denke, daß Jedem, der mit solchen Leiden befallen ist, durch einen dieser Gürtel geholfen werden kann. Achtungsvoll Mrs. G. J. Hunter.

Seidem ich einen elektrischen Gürtel von Hrn. W. C. Brewster, Agenten für Dr. W. C. BREWSTER, General-Agent für Dr. Morie's elektrische Gürtel. Office im Getrie Gebäude, gegenüber vom Fair Store, Grand Island, Nebraska.

Gaus- und Landwirtschaft.

Um bei farbigen Garn eine dunklere Farbe zu erzielen und dasselbe zugleich wäscht zu machen, braucht man nur ein Stüchchen rothiges Eisen in Essig zu legen und darin das Garn gut aufkochen zu lassen. Je länger es kocht, desto dunkler färbt sich das Garn.

Viele Leute besitzen nur eine Bratpfanne, und für solche dürfte der folgende Wink nützlich sein. Um den Geruch nach Zwiebeln, Fischen oder sonst einem unerwünschten Stoffe zu beseitigen, halte man das betreffende Gefäß umgekehrt kurze Zeit in den Rauch des Feuers und wasche es dann mit heissem Wasser aus.

Milchsuppe. (Gute Verwendung für Eiweißlose.) Milch wird mit Zimmet, Citronenschale und Zucker gefocht, mit Weizenmehl abgequirt, das zuerst in ein wenig kaltes Wasser oder kalte Milch gequirt wurde und im Moment des Anrichtens viel gesammeltes Eiweiß zu Schnee geschlagen und in die lockere Suppe gequirt wird. Diese gequirt und angerichtet. Ein wenig Vanille verbessert es sehr.

Kartoffelköße auf sächsische Art. Ein Quat geschote und geriebene Kartoffeln vermischt man mit drei Eibötern, zwei Eßlöffel Wehl, einem Eßlöffel Salz, etwas Muskatnuss und dem Schnee von drei Eimeiß. Indest röhrt man in Fett oder Butter zwei bis drei kleine würflich geschnittene Semmeln und läßt sie erkalten. Wenn man die Köße formt, gibt man in die Mitte von jedem einen gehäufeten Theelöffel von Winkeln, drückt ihn gut zusammen und focht die Köße wie gewöhnlich in Salzwasser.

Das Ranzigwerden des Delses wird verursacht durch eine Oxydation mit dem Sauerstoff der Luft. Man kann nach einer Mittheilung des Patentbureaus von H. u. W. Patoky in Berlin dem Ranzigwerden längere Zeit vorbeugen, wenn man eine Schicht guten Brauntinns auf das Del gießt. Da dieser leichter ist als Del, bleibt er oben schwimmen und schützt es so vor Berührung mit der Luft. Natürlich müssen die Flaschen gut verkorkt sein, weil sonst der Spiritus in kurzer Zeit verdampft.

Bunte Stickereien zu waschen. Bei bunten Stickereien auf grauem oder weißem Veinestoff, sei die Stickerei nun in Baumwolle, Wolle oder Seide ausgeführt, wende man, um den Farben nicht zu schaden, stets eine Abkochung von Seifenwurzel an, in welche man nach der Abkühlung einige Tropfen Salmiakgeist oder Terpentin gießt. Ist der Gegenstand rein, so wird er zuerst in lauwarmem, alsdann in kaltem Wasser gespült, zwischen einem Tuche ein wenig getrocknet und dann auf der linken Seite gebügelt.

Fleischschnittchen. Uebrigtes kaltes Fleisch, Kalbs- oder Schweinebaltens, wird fein gewiegt; jobann rührt man zwei bis drei hartgekochte Eier mit etwas Butter zu einem Brei, in welchen man nach und nach Del, Essig, Senf, etwas Pfeffer, Schnittlauch, auch feingelegte Zwiebel oder Petersilie einrührt. Ist diese Sauce quirt vermischt und dick, so thut man das feingehackte Fleisch darunter und mischt gut. Nun stellt man dieselbe kalt, auf Eis oder in einen kalten Keller, und streift vor dem Gebrauch geröstete Semmelstücken ziemlich dick mit derselben.

Das nächtliche Bloßstrampeln kleiner Kinder ist für diese, der möglichen Erkältung wegen, äußerst nachtheilig und gar manche Mütter hat alle ihre Mühe, die sie dagegen anwandte, vergeblich gesehen. Das einzig Erfolgreiche ist ein Nachtkittelchen, möglichst lang, welches unten unfam, vorn herunter aber zum Zuknöpfen eingerichtet wird. Durch den unteren Saum zieht man ein Band zum Zuknöpfen. Steckt das Kindchen in einem solchen, des Nachts unten sackartig zusammengezogen und zugebundenen Kittelchen, so hat es noch immer Bewegung genug für die kleinen Füße, vermag aber das schlüpfende Deckbett nicht so leicht wegzustrampeln, allensfalls aber bietet der Kittel selbst noch einen hinreichenden Schutz gegen Erkältung. In kurzer Zeit haben sich denn auch die Kinder das Strampeln abgewöhnt.

Alte Zeitungen können Ihr in unserer Office erhalten 20 Cents das Hundert.

CASTORIA für Säuglinge und Kinder.

Dasselbe Was Ihr Früher Gekauft Habt. Tragt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.



Abraham Lincoln. Sein Leben und seine öffentlichen Dienste von B. A. Sanaford.

übersezt von Julius Würzburger. Wir Alle wissen, wer Lincoln war und was er für sein Vaterland gethan und wenn wir auch mit seinen Thaten bekannt sind, wenn wir auch häufig Bruchstücke aus seinem Leben gelesen haben, so giebt es doch Viele unter uns, die noch nicht in dem Besitze eines Werkes sind, welches das Leben unseres Märtyrer-Präsidenten von seiner Geburt bis zu seinem Tode beschreibt. Dieses Buch ist in einem eleganten illustrierten Papierdeckel gebunden, enthält 189 Seiten, ist klar und schön gedruckt und ist von uns zu beziehen zum Preise von nur 25 Cents.

Anzeiger und Herald, 305 W. 2. Straße.

Habt Ihr das Datum '98 oder '99 auf Eurer Zeitung hinter dem Namen? Nein? Nun, so seht zu, daß es geschieht, indem Ihr den Abonnementsbetrag entrichtet. Wir brauchen das Geld notwendig und Euch wird eine Freude machen, statt der alten Zahl eine neue, besser aussehende hinter Eurem Namen zu haben. Also nicht länger gezögert!

Alte Zeitungen können Ihr in unserer Office erhalten 20 Cents das Hundert.